

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 92.

Montag, den 8. August 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gesuch

zum Frühjahr beziehbar
3 große Zimmer,
Küche und Zubehör zu Speisehaus geeignet.
Offerte erbitte unter J. S. Nr. 120 an
die Expedition des Blts.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.
Achtungsvoll
Wilhelm Giese,
Schreinermeister.

Gerolsteiner Sprudel
Marke

Roter Stern

Haupt-Niederlage:
Carl Frey
Pforzheim.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.
Montag, den 8. August 1898.
52. Vorstellung. Duzend Karten gütlig.
Heute Anfang 7 Uhr.

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schön-
than und Franz Koppel-Gesfeld.

Dienstag, den 9. August 1898.
Bei aufg. Abonnement. Duzendkarten ungült.

Zum Benefiz für Herrn
Regisseur Grosse.

Ein toller Einfall

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.
Anfang 7 1/2 Uhr.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehl zu Fabrikpreisen.

Jr. Dreiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Wildbad.

Unterzeichneter empfehl sein

Lager in Spiegeln, Vorhang- Gallerien, Wiener- und Nuss- baum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds " 1 " " 235 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach
dem Alter der Versicherung.

Wildbad.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann,

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Freres
le Mans.

Cafés roh von M 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,
holl. Sardellen, Liebig's-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Rahm.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen u. Datteln.



Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in säm. Waren.



Direkt importierte

7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — **Portwein u. Koch-Madeira.**

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Fürst Bismarck †.

Friedrichruh, 3. Aug. Die Familie des
verstorbenen Fürsten deutet an, daß alle jene
Anordnungen nach dem Tode, die manchem
etwas eigentümlich erschienen sein mögen, auf
das Wort des Fürsten zurückzuführen sind,
daß er wenigstens im Tode Ruhe haben wolle.

Friedrichruh, 3. Aug. Die Familie hat
in der letzten Nacht Abschied von dem Toten
genommen. Alsdann verließ sie das Sterbez-
immer, welches ebenso wie die angrenzenden
Räume vom Fürsten Herbert Bismarck per-
sönlich abgeschlossen wurde. Geheimrat
Schwenninger ist bereits abgereist, Graf Wil-
helm Bismarck fährt am Freitag nach Königs-
berg zurück, während Fürst Herbert in etwa
sechs Wochen nach Wien reist.

Friedrichruh, 3. Aug. Nachdem es ge-

stern zweifelhaft geworden war, ob nicht Bie-
marck's Sorg doch binnen wenigen Tagen
provisorisch beigelegt werden würde, ist man,
dank der durch Professor Dr. Schwenninger
bewirkten Hinwegräumung der sanitätspoli-
zeilichen Schwierigkeiten, zu dem ursprüng-
lichen Plane zurückgekehrt, die Leiche erst in
etwa sechs Wochen, nach Fertigstellung der
den Unterbau des geplanten Mausoleums bil-
denden G. wölbe beizusetzen. So lange der
Sarg über der Erde steht, also während etwa
6 Wochen, werden die kleinen militärischen
Abteilungen hier bleiben. Andauernd werden
ganze Wagenladungen mit Blumenpenden,
namentlich Orchideen und Rosen, ausgepackt.

Friedrichruh, 3. Aug. Fürst Herbert
Bismarck versammelte gestern nachmittag die
Dienerstaffel, welche in unmittelbarem Dienste

des verstorbenen Fürsten und seiner Gemah-
lin beschäftigt gewesen waren und teilte ihnen
die Legate mit. Kammerdiener Pinow er-
hält 5000 M.

Hamburg, 4. Aug. Die „Hamburger
Nachrichten“ dementieren die Blättermeldung,
daß die Konservierung der Leiche des Fürsten
mißlungen sei. Der herrliche Bau des Kopfes
und die charakteristischen Züge des Gesichtes,
selbst die weichen Partien zeigen keinerlei
Veränderung. Die „Hamb. Nachrichten“ er-
klären ferner, daß Niemand in der Lage ge-
wesen sei, im Sterbezimmer eine Skizze des
verstorbenen Fürsten aufzunehmen. Deshalb
beruhe eine Abbildung des „Lokalanzeiger“
und auf Postkarten auf reiner Erfindung
und berührte die Familie peinlich.

— Der Dank der Familie. Die „Ham-

burger Nachrichten" veröffentlichten nachstehendes Dankestelegramm aus Friedrichshub:

Die zahllosen Äußerungen von tiefstem Schmerz und warmem Empfinden, welche dem unaussprechlichen Andenken meines großen Vaters gelten, nehmen einen so überwältigenden Umfang an, daß es unmöglich erscheint, den Leidtragenden für ihre Treue bis über den Tod hinaus im Einzelnen zu danken. Aus allen fünf Weltteilen hallt der Kummer, der die Familie an dem Sarge niederbeugt, in rührender Teilnahme wieder, und es thut mir weh, nicht jede Kundgebung beantworten zu können. Ich bitte die deutschen Zeitungen, diesen Worten Aufnahme zu gewähren und danke im Namen der nächsten Angehörigen von ganzem Herzen Allen, die durch Trostesworte und Blumenpenden von nie gewesener Pracht der Trauer, welche unser Land erfüllt, Ausdruck gegeben haben.

H. Bismarck.

Friedrichshub, 4. August. Heute Morgen traf ein Mannhoher blauweißer Kranz des Regenten von Bayern hier ein. Gestern Nachmittag allein langten vier Waggons mit Blumenpenden hier an, die größtenteils noch nicht ausgepackt sind. Gestern nachmittag zeigten sich die Mitglieder der Familie Bismarck zuerst wieder in der Offentlichkeit. Der Fürst und die Fürstin Heiberg unternahmen eine Ausfahrt mit dem Prinzen Hohenlohe-Öhringen.

Berlin, 4. Aug. Heute vormittag fand in der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten Bismarck und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers eine liturgische Andacht statt, welcher das Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Leopold, die Prinzen Joachim, Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen und die übrigen in Berlin anwesenden Prinzen, sowie die hier anwesenden Vertreter des diplomatischen Corps, die Botschaft, die Chefs der Marine-, Militär- und Zivilkabinette, der Reichszangler, die Staatssekretäre und Minister, die Generalität und Admiralität, die Bundesratsvollmächtigten, die Geistlichkeit, die Delegierten des Reichs- und Landtages, beiwohnten. Der Wagen des Kaiserpaars war eskortiert von einer Eskadron Garde-Kürassiere. Den Choralgesang führte der Opernchor aus. Die Liturgie hielt Hofprediger Dr. Faber, der in seinem Getete ausführte: Vor Gottes Angesicht tritt das Volk in Trauer um einen Mann, durch den es zum Volke geworden ist. Deutschland weint um seinen größten Sohn, Er hat dem Könige das Kostbarste gegeben, was ein Unterthan bieten kann: Wahrhaftigkeit und Treue. Der König gab ihm sein höchstes, was ein Fürst zu vergeben hat, unbedingtes Vertrauen. Alles, was das Herz des Patrioten erhebt, knüpft sich an den Namen Bismarck. Redner schloß mit der Bitte zu Gott, dem Kaiser treue und weise Ratgeber zu geben, welche kräftig helfen zur Wahrung des Friedens, zum Wohle Preußens und des Reiches. Nach kurzer Andacht verließ das Kaiserpaar die Kirche. Der Kaiser ließ die Ehrenkompagnie vorbeimarschieren und unterhielt sich längere Zeit mit den Würdenträgern.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 3. Aug. Eine aufregende Scene spielte sich laut "N. L." letzten Sonntag während des Nachmittagsgottesdienstes in

der Johanneskirche ab. Inmitten der Predigt des Geistlichen erhob sich eine anscheinend den besseren Ständen angehörige Dame, verließ mit lautem Protest gegen die Ausführungen des Redners die Kirche und eilte zum Feuersee, in der Absicht, sich zu ertränken. Die Anwesenheit eines Schutzmannes, sowie des Redners, der ihr nachgefolgt war, hinderte sie jedoch an ihrem Vorhaben. Ihre Äußerungen ließen erkennen, daß man es mit einer Geisteskranken zu thun hatte, welche von dem Wahn besungen war, daß die Ausführungen des Geistlichen direkt gegen ihre Person gerichtet gewesen seien.

Stuttgart, 4. August. Im Wildpark wurde gestern die fast vollständig verweste Leiche eines erschossenen Mannes aufgefunden. Der Selbstmörder trug eine größere Summe Geldes bei sich, eine goldene Uhr und Kette, sowie einen Ehering gezeichnet J. Georg. Die Leiche wurde ins Leichenhaus auf den Praafriedhof gebracht.

Stuttgart, 4. Aug. Gestern Abend wurde in Berg in einem Badkabinett ein Mann tot aufgefunden; derselbe ist an einem Herzschlag gestorben. — In der letzten Nacht stürzte sich eine ledige Nähterin aus ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung herab und war sofort tot.

Cannstatt, 4. Aug. Ein Herr aus Stuttgart hatte vor einigen Tagen 38 000 Mark in Wertpapieren verloren. Ein bei der Firma Kuhn in Berg beschäftigter Eisengießer fand das Paket in Berg und lieferte es dem Eigentümer ab, wofür er eine hohe Belohnung erhielt.

Frankenbach, 3. August. (Uebersahren) Am Sonntag-nachmittag wurde auf der hiesigen Ortschaft ein dreijähriges Kind eines hiesigen Bürgers von einem Radfahrer überfahren, wobei dem Kinde ein Fuß zweimal gebrochen wurde und außerdem noch äußerliche Verletzungen davontrug. Die Persönlichkeit des Radfahrers ist festgestellt.

Geislingen, 31. Juli. Heute vormitt. 11 Uhr fand die Eröffnung der Bezirksgewerbeausstellung statt.

Heidenheim, 3. Aug. Wie die beiden hiesigen Blätter heute einstimmig berichten, ist laut einer Mitteilung an die Kgl. Oberstaatsanwaltschaft in Ellwangen der mutmaßliche Mörder der Ehefrau des Forstwärters Rieg in Mergelstetten, der Buchbinder Rumpf heute morgen in Nürnberg verhaftet worden.

Münzingen, 6. Aug. Eben wird bekannt, daß am nächsten Montag der Prinzregent Luitpold von Bayern den Münzinger Truppenübungsplatz besichtigen werde.

Rottenburg, 2. Aug. Die Stadtgemeinde hat mit der Firma Gebrüder Junghans in Schramberg einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich erstere verpflichtet, den sogenannten Turnhalleplatz in einem Abstand von 10 m von den Gebäuden Nr. 379, 390 nachwärts bezw. bis zur Holzbergschen Mühle unentgeltlich abzutreten unter der Voraussetzung, daß die Gebr. Junghans hierauf längstens bis 1. Nov. 1901 ein Fabrikgebäude erstellt und in Betrieb gesetzt hat, in welchem mindestens 60 Arbeiter Beschäftigung finden. Geschieht dies nicht, so kann die Stadtgemeinde die kostenfreie Zurückgabe des Platzes verlangen. Die Stadtgemeinde räumt dieser Firma das Recht ein, das große Mädchenschulhaus vom 1. Sept. d. J. an bis nach erfolgter Fertigstellung eines Fabrik-

gebäudes, jedenfalls aber nicht länger als bis zum 1. Nov. 1901 für ihre Zwecke unentgeltlich zu benützen und die nötigen baulichen Veränderungen hierin vorzunehmen. Auf den Normalpreis erhält die Firma Gebr. Junghans folgende Preisbegünstigungen: bei einem jährlichen Bedarf von über 5000 Kubikmetern 1 $\%$, über 10,000 2 $\%$, über 15,000 3 $\%$, über 20,000 Kubikmeter 5 $\%$ pro Kubikmeter. Ebenso erhält diese Firma auf die Dauer von 5 Jahren vom 1. Okt. d. J. an Befreiung vom Stadtschaden aus ihrem Gewerbe. Dieser Vertrag wurde einstimmig genehmigt.

Ulm, 3. Aug. (Militärisches.) Das hies. preuß. Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 soll tatsächlich nach dem Elsaß verlegt werden und an seiner Stelle hier ein neues, wieder württ. Fußartillerie-Bataillon errichtet werden; dadurch hat wieder jedes deutsche Armeekorps ein Fußartillerie-Bataillon bezw. Regiment. Jedoch dürften diese Neuerungen vor Herbst 1900 nicht zur Ausführung kommen. An den Herbstmanövern des württemb. Armeekorps wird sich auch dieses Jahr das Fußartillerie-Bataillon mit Haubitzen, jedoch nur einige Tage, beteiligen und rückt es am 16. Sept. von hier ins Manöverterrain ab.

Frankfurt, 2. August. (Zwei Frauen.) In einem vor dem hiesigen Landgericht schwebenden Ehescheidungsprozeß wurde gestern der Klägerin, deren Ehemann im Jahre 1882 durchgegangen ist, ein Schreiben des Generalkonsuls, in dessen Amtsbezirk der Beklagte seinen jetzigen Wohnsitz hat, vorgelegt, aus dem hervorging, daß die Klage dem Ehemann ordnungsmäßig behändigt worden sei. Gleichzeitig wurde auch mitgeteilt, daß derselbe sich in Milwaukee wieder verheiratet habe und Vater von zwei Kindern sei. „Geben Sie mir die Akten,“ schrieb die, obgleich sie geschieden sein wollte, darob erkostete Klägerin den Anwalt an, „ich reise nach Amerika und verfolge den Vielweiber!“ Der Anwalt suchte seine auf diese Nachricht nicht vorbereitete Klientin vergebens zu beruhigen. „Schicken Sie mir Ihre Rechnung und die Akten,“ erwiderte die Frau, „ich fahre mit dem nächsten Dampfer nach Amerika; ich werde dem Menschen zeigen, wie man eine ordentliche Frau sitzen lassen kann; dem will ich es einmal vertreiben, der heiratet keine Andere mehr!“ Ihr Wunsch wurde erfüllt; nächste Woche reist sie ab.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Dem Kassensboten des Hauses Rothschild wurde auf der Post ein Paket mit 80 000 M. Inhalt gestohlen.

München, 3. Aug. (Unglücksfall.) Bei einem Neubau in der Landsberger Straße eilten 3 Anstreichergehilfen im 4. Stockwerk aus Neugierde ans Fenster, ließen auf der Fensterbrüstung und stützten sich auf eine vor dieser befindliche Latte, diese brach, alle 3 stürzten in die Tiefe, zwei waren sofort tot, der dritte schwer verletzt.

Berlin, 1. Aug. (Der Reichsanzeiger) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichszanzlers, wonach der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Großbritannien mit dem 30. Juli außer Kraft getreten ist.

Oldenburg, 4. Aug. In der Ortschaft Teletabaros brannten 106 Häuser mit großen Getreidevorräten nieder. Der Schaden wird auf 100,000 Gulden geschätzt.

Der rechte Erbe.

Novelle von A. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Wenn Sie mir zürnen, will ich wieder gehen. Doch ist's ein traurig Ding, allein zu trinken auf das eigene Wohl! Ich ward so reich bedacht mit allerhand Geschenken.“

— Ohne noch der Worte mehr zu machen, setzt er den Korb nieder und hebt den Deckel. „Zuerst hier diese Blumen — ein Strauß Reseda und duftender Veilchen!“

„Wie die Blumen auf Lorringshöb'!“ haucht Röschen. Indem er ihr die Blumen reicht, hebt er den Blick, und ihre Augen begegneten sich.

Die Veilchen reicht Röschen der Schwester, die Reseda behält sie für sich.

„So üppig, so schön, so duftend, als wäre sie aus meinem Garten!“ spricht sie weich!

„Das sind sie auch,“ erwidert Jener schuldbewußt. „Docior Sinklar sandte sie mir. Und diese Vögel,“ fährt er fort und zieht ein Bündel Schnepfen hervor, „die geben Sie Ihrer Magd, daß sie sie zum Abend bereite. Ist's mir gestattet, so bleibe ich heute hier.“

„Gern,“ versetzt Röschen herzlich. „Warum aber haben Sie all' Ihre Schätze uns gebracht?“

„Weil sie von Lorringshöb' sind,“ antwortete er schnell, „und Sie darum das meiste Anrecht darauf haben. Auch möchte ich bitten, daß Sie und Lucy auf meine Gesundheit trinken,“ fährt er fort, zwei Flaschen Champagner aus dem Korb nehmend.

„Die aber sind nicht von Lorringshöb',“ sagt Röschen in fast verweisendem Tone. „Herr Walker, Sie sind zu verschwenderisch!“

„Nur einmal im Jahre — nur heute an meinem Geburtstagsfest,“ antwortete er lächelnd.

Den ganzen Abend hindurch trägt Röschen den kleinen Strauß Reseda von Lorringshöb' an der Brust.

III.

Drei Tage später — drei kalte, trübe Novembertage — schreitet Röschen durch die nassen, schlüpfrigen Straßen an Walkers Seite in ernster Unterhaltung.

„Ich will alles thun — will jedwede Stellung annehmen; aber die arme Lucy muß bleiben, wo sie ist. Ich werde arbeiten; — wie viele Mädchen und Frauen helfen sich selbstständig durch die Welt.“

„Sie aber passen für ein solches Leben nicht.“

„Dann muß ich's lernen,“ entgegnet sie. Und wie sie um die Straßenecke biegen, fügt sie hinzu: „Ich hoffe Lucy's Arbeit hängt nicht mehr am Fenster. War sie gestern Abend noch da?“

„Ich kann mich in der That nicht entsinnen,“ entgegnet er und meidet ihren Blick.

„Sie haben wohl kaum daran gedacht,“ lacht sie und schaut zu ihm auf. Doch bei dem zärtlichen Ausdruck, mit dem sein Auge auf ihr ruht, senkt sie rasch die Wimpern; schneller schlägt ihr Herz und dunkle Röthe färbt plötzlich ihre Züge. — Hat sie in vergangener Zeit wohl ein Glück gekannt, das dieser Stummen Liebe gleich? —

Sie haben den Laden erreicht, und Rös-

chen hat die Freude, den Blok leer zu sehen, wo Lucy's Arbeit hing.

Während ihr Begleiter draußen auf sie wartet, tritt Röschen ein. Kaum fünf Minuten später kehrt sie froh und erregt zu ihm zurück.

„Fünzig Mark! wie wird sich Lucy freuen! wer mag die Arbeit wohl genommen haben?“

„Was liegt daran?“ erwidert Walker und fährt dann plötzlich fort. „Ich habe eine Neuigkeit, die auch Sie und Ihre Schwester interessieren wird.“

„Eine Neuigkeit?“

„Ja; ich hörte, Ihr Vetter Humber Lorrings gedente, sich nächstens eine Frau zu nehmen.“

„Ich kenne ihn nicht — weshalb sollte es mich interessieren?“

„Wenn er ledig bliebe, würden sie einst wieder Herrin der Besetzung werden,“ fährt jener fort und schaut das Mädchen forschend an.

„Meinen Sie nicht, daß ich auch ohne dies könnte glücklich sein?“ versetzte sie weich, doch ohne aufzublicken.

„O ja, das glaube ich wohl. Doch wenn Sie morgen hörten, es sei ihm irgend etwas zugestoßen, Lorringshöb' sei wieder Ihr Eigentum — wären Sie darob nicht glücklich? Kehreten Sie nicht froh dahin zurück und vergäßen gern der jüngsten trüben, sorgenvollen Zeit?“

„Warum sagen Sie mir dies Alles?“

Ein Blick aus ihren Augen — und Glück und Freude strahlt aus seinen Zügen.

„Röschen,“ — hauchte er, „rate ich recht? — wenn Sie die Wahl hätten zwischen Lorringshöb' und mir — wie wählten Sie?“

„So können Sie noch fragen?“ entgegnete sie mit stolzem, glücklichem Gesicht.

Und in Regen und Kälte wiederholt sich die alte, alte Geschichte.

„Aber ich bin so arm,“ kommt es stammelnd von Röschen's Lippen; „ich wär Dir doch nur eine Last.“

„Muß mich die Arbeit nicht glücklich machen, wenn es für Dich ist, für meine kleine Frau!“ entgegnete er voll Stolz und Glück.

In traulichem Liebesgeplauder kehren sie heim, Lucy zur Vertrauten ihres Glückes zu machen.

Heute ist Röschen die Verschwenderische; mit geschäftiger Hand macht sie den Tisch gerecht zu einem Abendessen so voll des Glücks, wie diese Frauen es wohl noch nie gesehen.

(Schluß folgt).

Verschiedenes.

— Wie die Berliner Zeitungen melden, soll der Industriebetrieb der Ansichtspostkarten allein in Deutschland 12 000 Arbeiter beschäftigen. Der Erfinder dieser Karten, der frühere Ober-Dithograph J. Wiedler in Berlin, welcher jetzt eine eigene Anstalt besitzt, pflegte nämlich von seinen Ausflügen, die er in landschaftlich schöne Gegenden unternahm, Grüße mittelst Postkarten an seine Bekannten in Berlin zu senden und auf diesen Karten zeichnete er allemal den Ort, wo er sich gerade befand, ab. Diese Idee fand rasch Beifall und Wiedler entschloß sich daher, Postkarten mit Ansicht in größerer Anzahl anzufertigen und dieselben in den Handel

zu bringen, was erstmals vor nunmehr 22 Jahren geschehen ist. Die ersten Ansichten waren dem Berliner Leben entnommen.

— (Eine grausame Strafe.) Vielleicht die härteste Strafe ist die bei den Chinesen vorkommende Schlafentziehung. Zum Tode durch Schlafentziehung werden nur Gattenmörder verurteilt. Der Verurteilte wird in einen Kerker geworfen und unter Aufsicht von Polizisten gestellt, welche sich von Stunde zu Stunde ablesen und den Verbrecher bei Tag und bei Nacht verhindern auch nur einen Augenblick die Augen zum Schlaf zu schließen. Schon nach 8 Tagen pflegen die Unglücklichen ihre Peiniger zu bitten, man möge sie erdrosseln, verbrennen, ertränken, erschießen oder sonst so grausam hinrichten, wie man wolle. Oft leben diese Unglücklichen 14 Tage schlaflos, dann sterben sie unter den unsäglichsten Schmerzen.

— Ein niedlicher Schulkwiz ist dieser Tage in einer Koblenzer Schule von einer Schülerin geliefert worden. Die Lehrerin fragte die Kinder im Geschichtsunterricht nach den Eltern des verstorbenen Kaiser Friedrich III. Den Kindern war in der Woche vorher die Verwandtschaft des Kaiserpaars erklärt und ihnen zur Erleichterung des Gedächtnisses eingeprägt worden, den Eltern des Kaisers Friedrich, dem Kaiser Wilhelm I, sei am Deutschen Eck, der Kaiserin Augusta in den Rheinanlagen ein Denkmal errichtet worden. Auf die erwähnte Frage nach den Eltern des Kaisers streckten verschiedene Kinder nicht den Finger aus, weshalb die Lehrerin eine der anscheinend Unwissenden fragte: „Nun, weißt Du nicht mehr, wer die Eltern des Kaisers Friedrich waren?“ Die prompte und gewiß nicht erwartete Antwort lautete: „Doch! der Vater steht am Deutschen Eck, und die Mutter sitzt in den Rheinanlagen!“

— Die verkannten Schottländer. Das Wahrzeichen Schottlands ist bekanntlich die Distel; ein besonders schönes Exemplar einer solchen wurde dem Vorsitzenden eines schottischen Klubs überreicht, als dieser eine Sitzung abhielt. Die Distel lag noch auf dem Tische, als ein Wikibold zufällig eintrat und sich sofort mit den Worten zurückzog: „Verzeihung! Ich wußte nicht, daß die Herren noch beim Frühstück wären.“

— Lustiges von der Wahl. Im bayerischen Ort Faulbach (1000 Einwohner) erklärte der Bürgermeister am Tage der Wahl seinen Bauern, wichtiger als die Wahl sei die Feldarbeit. Thatsächlich wurde auch seine einzige Stimme dort abgegeben. O Faulbach!

.. (Boshaft) Dichter (bei der Arbeit): „Weißt Du auch, warum nur immer eine Seite des Manuskripts geschrieben wird?“ Freund: „Jedenfalls polizeiliche Vorschriften! Auf der inneren Seite, welche mit der Wurst in Berührung kommt, darf nichts geschrieben sein!“

.. (Wörtlich ausgedrückt.) Ein Parlamentekandidat, der soeben eine langatmige Rede vom Stobel läßt, ruft pathetisch aus: „Ja, meine Herren, ich gehe noch einen Schritt weiter!“ Damit trat der Kurzschichtige in seinem Enthusiasmus über den Rand der Rednertribüne hinaus und fiel zwischen die unten sitzenden Reporter.

.. (Prozig.) Besucher: „Da im Buch steckt ja ein Tausendmarkschein!“ — Bankier: (nachlässig): „Beseziehen von meiner Frau!“